

SCHLANK BAUEN



Werner K. Rügger

Dipl. Arch. SIA AIA SWB, leitet seit 2008 die Schweizer Baumuster-Centrale Zürich.

An der Art Basel 2012 Design Miami konnte ich einen Originalpavillon von Jean Prouvé (1901–1984) in seiner vollen Grösse «Er-Leben». Die Leichtigkeit und Eleganz der Konstruktion, welche sich auf die wesentlichen Elemente der Tragstruktur und der «Aussenhaut» beschränkt, beeindruckte mich. Dass der Pavillon für die Ausstellung montiert und dem interessierten Publikum zugänglich war, demonstriert die hohe Flexibilität dieser komplett zerlegbaren Bauten auch sechzig Jahre später.

Jean Prouvé gehört zu den eigenwilligsten Figuren der modernen Architektur. Er hat weniger an individuellen Lösungen als an Prototypen für ein industrielles Bauen gearbeitet. Entsprechend seiner Ausbildung als Kunstschlosser blieb er in seiner Karriere dem Metall als Grundstoff treu. Le Corbusier charakterisierte Jean Prouvé untrennbar als Architekt, Ingenieur und Konstrukteur. Alles, was er anfasste, nahm sofort eine elegante

plastische Form an und löste gleichzeitig in brillanter Weise die Probleme von Statik und Ausführung.

Bei der Ausstellungseröffnung zum Neubau des ITA Institute of Technology in Architecture an der ETH Zürich ergab sich ein Gespräch mit Dr. Hansjürg Leibundgut, Professor für Gebäudetechnik und Mitglied im ETH-Kompetenzzentrum ESC Energy Science Center. Wir diskutierten über den Zusammenhang von Energievorschriften und Baukonstruktion: Die bedingungslose Umsetzung von Vorschriften führt einseitig zu immer dickeren Wandaufbauten und wuchtigen Profilen auf Kosten der gestalterischen Freiheit. Die Eleganz der «schlanken» Konstruktionen, wie Prouvé sie in den 1930er-Jahren propagierte, kann man heute nur noch mit neuen Funktionsmaterialien und ausgeklügelten Gebäudetechnologien erreichen. Wie das «Neue Bauen» und die «Gute Form» im Kontext des industrialisier-

ten Bauens entstanden sind, so müsste man sich heute das «Schlanke Bauen» im Sinne der Relevanz des Bauens im Zeitalter digitaler Fabrikationen und weitreichender Materialinnovationen neu vorstellen. Die Arbeiten von Jean Prouvé spiegeln seinen Willen, das Beste an Innovationen seiner Zeit anzuwenden. Mit Mut zum Experiment und zum Prototypischen ging es ihm um Forschung und Innovation, nicht nur um Verfeinerungen. Dazu gehört unserer Meinung nach auch die Entwicklung dynamischer, «intelligenter» Fassaden, welche auf die Umgebung und die Stimmung der Bewohner reagieren. Nicht die «dynamisch» wirkende Ästhetik eines CAD-Entwurfs, sondern beispielsweise Fassadenteile aus EAP elektroaktiven Polymeren, welche sich der Sonne zuwenden und dabei Strom produzieren, Schatten spenden, aber auch lichtdurchlässig sind oder leuchten. Ein Beispiel dafür ist die Forschungsarbeit von Manuel Kretzer am Lehrstuhl CAAD der ETH Zürich. Die Analogie dazu bilden Kleidungsstücke für Hochleistungssportler oder Weltraumanzüge, welche durch Materialinnovationen auf extremste Gegebenheiten reagieren.

Unter dem Arbeitstitel «Jean Prouvé, Architekt, Konstrukteur und Handwerker» planen wir ein Fachgespräch in der SBCZ über Fassaden zwischen Forschung und Praxis. Ziel wäre der Brückenschlag von der ästhetischen «Leichtigkeit» im Design der 1930er-Jahre und dem aktuellen Entwicklungsstand, wie auch ein Ausblick auf die Fassadentechnik der Zukunft. Nur mit neuen Materialien, Bauteilen und Systemen ist es möglich, Prouvés 80-jährige Konstruktionsidee als Denkansatz für das «Schlanke Bauen» von heute zu verwenden. ■

Werner Rügger absolvierte das Technikum in Brugg-Windisch, die AA London und die UCLA University of California. Er arbeitete in den USA und der Schweiz und lehrte an kalifornischen Universitäten. Seit 2008 ist er Geschäftsleiter der SBCZ Schweizer Baumuster-Centrale Zürich (www.baumuster.ch).